

Herz und Hingabe

Am Sonntag, 13. Januar 2013 habe ich unter anderem folgenden Satz in mein Tagebuch geschrieben: *Ich genieße die Zeit der Stille hier auf dem Dach.* Warum weiss ich das noch so genau? Damals bin ich ganz kurzfristig in den Libanon geflogen. Es gab einen heftigen Konflikt in einem Missionsteam, der mich zu dieser Reise bewog. An jenem Morgen bin ich recht früh aufgestanden und über die Treppe auf das Flachdach unseres Mehrfamilienhauses gestiegen. Ich wollte mit Gott alleine sein. Während ich in Gedanken versunken auf das Meer hinausblickte, bin ich plötzlich an einen Bibelvers aus dem fünften Mosebuch erinnert worden.

Wir lesen diesen Vers jetzt dann gleich. Vorher aber eine Frage: Sollen Christen die Bibel wörtlich nehmen oder einfach als allgemeine Orientierungshilfe für das Leben verstehen? Denke einen kurzen Moment nach und versuche, dir eine vorläufige Meinung zu bilden.

Und jetzt der Vers aus 5. Mose 22,8: *Wenn du ein neues Haus baust, sollst du an deinem Dach ein Geländer anbringen.* Nochmals die Frage: Sollen Christen die Bibel wörtlich nehmen oder einfach als allgemeine Orientierungshilfe für das Leben verstehen? Noch einen Zusatzfrage: Bei wem zu Hause gibt es dem Dachrand entlang ein Geländer? Ich bin schon bei etlichen Leuten aus unserer Kirche gewesen. Leider habe ich bei beschämend wenig Leuten ein Geländer um das Dach ausmachen können, obschon davon in der Bibel doch unmissverständlich die Rede ist.

Der konkrete Vers lässt uns nachdenken. Wer sich die Mühe nimmt, und sich mit den damaligen Begebenheiten vertraut macht, wird rasch verstehen, um was es bei dem Vers wirklich geht. Im Orient leben noch heute viele Menschen in Häusern mit Flachdächern. In einer Zeit, in der es in den Häusern

dunkel und im Sommer heiss war, fand viel vom häuslichen Leben auf dem Dach statt, wo in der Regel ein wohltuendes Lüftchen ging.

Macht es da Sinn, dem Dachrand entlang ein Geländer zu montieren? Absolut! Der Vers aus dem fünften Mosebuch ist nicht einfach eine lästige und unnötige Bauvorschrift, sondern eine Anordnung zum Schutz des Lebens. Auf das Dach, das ich an jenem Sonntagmorgen stieg, konnte jedes Kind über die normale Treppe gelangen. Das Haus war ungefähr fünf Stockwerke hoch. Trotzdem war absolut kein Absturzschutz montiert. Das hat mich an die betreffende Bibelstelle erinnert. Es hat mich auch daran erinnert, dass Menschen, denen die Bibel wichtig ist, unbedingt auch Menschen sein müssen, die bereit sind, bei der Lektüre immer wieder sorgfältig nachzudenken.

Mit diesem Bewusstsein im Hinterkopf gehen wir nun an den Bibeltext heran, den wir heute miteinander anschauen wollen. Für unsere Gäste: Wir sind mitten in einer Sommer-Predigtserie, in der wir uns Texte aus der Bergpredigt von Jesus anschauen. Die Bergpredigt ist übrigens für Menschen geschrieben, die Gott ihren *Vater* nennen. *Vater* als Begriff für Gott, kommt in der Bergpredigt zehnmal vor. Das macht auf eindruckliche Weise deutlich, wie sehr Gott an einer persönlichen Beziehung mit uns interessiert ist. Er möchte, dass wir Menschen ihn als nahen Vater und nicht als fernen Herrscher sehen, der irgendwo seinen Regierungssitz hat.

Jetzt aber zum Text, den wir heute miteinander anschauen wollen. Es sind zwei Verse, nämlich Matthäus 5,29-30: *Wenn du durch dein rechtes Auge zu Fall kommst, dann reiß es aus und wirf es weg! Es ist besser, du verlierst eines deiner Glieder, als dass*

du mit unversehrtem Körper in die Hölle geworfen wirst. Und wenn du durch deine rechte Hand zu Fall kommst, dann hau sie ab und wirf sie weg! Es ist besser, du verlierst eines deiner Glieder, als dass du mit unversehrtem Körper in die Hölle kommst.

Gibt es irgendwelche Fragen? Ist etwas unklar? Im Grunde genommen gibt es im ersten Augenblick gar nicht so viele Verständnisfragen. Es ist fast so wie bei dem Geländer um den Dachrand. Theoretisch ist alles klar. Aber diese Worte lassen uns zurückschrecken. Und bei der Umsetzung scheint es auch noch ein wenig zu hapern. Ich weiss das, weil ich nach dem Gottesdienst meist noch länger an der Türe stehe und den Leuten zum Abschied die Hand gebe – die rechte Hand. In den gut 25 Jahren, in denen ich unterdessen Pfarrer bin, hat mir noch nie jemand gesagt: „Ab heute gebe ich dir die linke Hand. Die rechte habe ich abgehackt. Hat mich zu oft geärgert und zur Sünde verleitet.“

Wenn wir etwas nachdenken, wird rasch klar warum mit dem Abhaken von Händen und dem Ausreißen von Augen kein Problem gelöst wird. Ich kann auch mit dem verbleibenden linken Auge einen begehrlischen Blick auf eine Frau werfen und auch die linke Hand für eine ungebürende Berührung nutzen. Bei dieser Bibelstelle muss der wahre Sinn tiefer liegen.

Die allermeisten Bibelausleger sind sich übrigens einig, dass Jesus nicht gemeint hat, dass seine Sätze wörtlich zu befolgen sind. Seine Zuhörer haben sie auch nicht so verstanden. Man nennt diese Redenweise Hyperbolik. Damit ist eine bewusst übertreibende Formulierung gemeint. Wir kennen das alle aus unserem Alltag. Wenn jemand sagt: „Ich habe mich zu Tode erschreckt“, dann schaut sich niemand nach einer Leiche um. Und wenn sich jemand beklagt: „Das hat ja eine Ewigkeit gedauert“, dann meint er

damit in der Regel nur, dass seine Geduld erheblich strapaziert wurde.

Reiß dein Auge aus und wirf es weg! Hau deine Hand ab und wirf sie weg! Wenn diese Sätze nicht wörtlich zu verstehen sind, wie denn dann. Jesus geht es um eine tiefe Entschlossenheit und auf eine radikale Hingabe. Es gibt Dinge, die schreien förmlich nach Kompromisslosigkeit. Alle, die schon einmal versucht haben, ihr Gewicht zu reduzieren, verstehen vermutlich was ich meine. In einem Buch über ausgewogene und gesunde Ernährung habe ich vor einiger Zeit ungefähr folgendes gelesen: „Gehen sie als Erstes zu ihrem Vorratsschrank und zu ihrem Külschrank und werfen sie folgende Dinge weg...“ Dieses Buch ist nicht von einem Fanatiker geschrieben worden. Der Autor hat einfach deutlich gemacht, dass wenn du abnehmen willst, du mit einigen Dingen am besten sofort Schluss machst.

Es ist bei der Jesus-Nachfolge nicht viel anders. *Reiß aus! Hau ab!* Jesus macht deutlich, dass es herausfordernder ist, ihm nachzufolgen, als die meisten Leute gedacht haben. Tom Wright schreibt dazu: *Heutzutage schreiben und reden viele so, als ob der Hauptzweck der Jesus-Nachfolge darin bestünde, vollständige persönliche Erfüllung und Befriedigung zu finden; einem Weg der persönlichen Spiritualität zu folgen, der unsere gefühlten Bedürfnisse stillt!* Mit so einer Sichtweise liegst du mit jeder Sicherheit voll im Trend des Zeitgeistes. Aber darum ist es Jesus nie gegangen. Eine Frömmigkeit die in erster Linie auf sich selber fokussiert ist, ist fehl am Platz. Der Satz, dass Glaube oder Religion Privatsache sei, ist heute aus christlicher Sicht so etwas von überholt, dass er in gar keine Schublade mehr eingeordnet werden kann. Verabschiede dich von dem Gedanken, dass jede Sehnsucht, jeder Eindruck und jede Hoffnung, die in deinem Herzen aufsteigen ein Gottesgeschenk ist und deshalb ausgelebt werden muss. Glaube ist

nicht ein Zusatzprogramm, das ich bei Bedarf auch noch buchen kann. Glaube ist das, was bleibt, wenn alles andere ausgerissen und weggeschmissen ist. In vielen Ländern unserer Erde leben Christen, die wegen ihrem Glauben benachteiligt, eingesperrt oder sogar getötet werden. Sie wissen, dass Glaube mehr ist als soziales Ansehen, mehr als materielle Sicherheit, mehr als Schönheit, mehr als Gesundheit, sogar mehr als das Leben.

Damit wir uns nicht falsch verstehen: Jesus geht es um eine heilige und fröhliche Entschlossenheit die inspiriert und motiviert und nicht um eine kleinkarierte Verbissenheit, die jeder Begeisterung den Garaus macht. Niemand wartet auf ein paar zitronenhafte und verkrampte Fromme. Leidenschaft und Hingabe sind gefragt. Mehr Glaube und weniger Zugemüse. *Reisse alles aus, haue alles ab*, was die Leidenschaft in deinem Leben ausbremst und deine Hingabe am Gott behindert. Gott möchte, dass du wirklich lebst, Leben in Fülle das frei ist von behinderndem Ballast. Darauf zielt Jesus mit seiner Formulierung ab. Das ist der erste Schlüsselpunkt.

Wenn ich es richtig sehe, geht es Jesus mit seiner Formulierung aber noch um eine weitere Sache: Nicht alles, was wir aufgeben sollen, ist per se schlecht oder sündig. Unsere Augen und Hände gehören zur guten Schöpfung Gottes. Sie sind Geschenke. Dass wir Sünde aufgeben, dass wir uns von Dingen trennen, die uns selber und anderen nicht gut tun, das ist für Jesus selbstverständlich. Sie gehören sozusagen zum ABC des Christseins.

Wir sollen uns aber auch von den Dingen trennen, die grundsätzlich gut sind, aber die im Moment einfach nicht dran sind.

Keith Green war in meinen Teenagerjahren vermutlich der erfolgreichste christliche Musiker, Sänger und Songwriter. Bereits als 11-Jähriger hat er als eigentliches Wunderkind seinen ersten Plattenvertrag in der Hand.

Wenige Jahre später gerät sein Leben aber ins Trudeln. Er experimentiert mit Drogen, wendet sich östlichen Religionen zu. Aber Gott hat den längeren Atem. Zuerst entscheidet sich seine Frau für Jesus, dann auch er selber. Auf dem Höhepunkt seiner Popularität entscheidet er, dass er für seine Konzerte keinen Eintritt mehr verlangt, sondern stattdessen zu Spenden für sein Sozialprojekt aufruft. Er möchte einfach ganz für Jesus da sein. Seine Hingabe hat auch das Herz von anderen Musikern berührt. Selbst Größen wie Bob Dylan wirken als Gastmusiker bei seinen Produktionen mit. Für Keith Green spielt es keine Rolle, ob er für zwanzig oder zehntausend Leute spielt. Ihm geht es darum, ganz für Jesus da zu sein. Einmal, an einem bekannten christlichen Musikevent, feiern ihn seine Fans frenetisch. Keith Green versteht das aber nicht als Segen oder als eine Bestätigung von Gott für seinen Dienst. Er bricht das Konzert augenblicklich ab. Dabei sagt er kurz zusammengefasst etwa Folgendes: „Wenn ihr meint, dass es hier um mich und meine Musik geht, dann habt ihr euch getäuscht.“

1982 stirbt Keith Green erst 28-jährig beim Absturz eines Kleinflugzeugs. Seine Frau Melody hat seine Lebensgeschichte später als Buch herausgegeben. Mich hat der Titel des Buches nicht überrascht: *Kompromisslos*. Keith Green hat mir in meinen Jugendjahren vermittelt, dass man hingebungsvoll und gleichzeitig begeistert und inspirierend für Jesus leben kann. Er hat mit seinem Leben veranschaulicht, dass man fröhlich mit den Gaben und Geschenken wuchern kann, die Gott einem gibt, dass man sich notfalls aber auch ganz bewusst wieder von ihnen trennen muss. Keith Green ist eine jener Personen, die ich nie persönlich kennen gelernt habe, die aber dazu beigetragen haben, dass ich heute ein Nachfolger von Jesus und Pastor bin.

Reiß aus – hau ab! Hingabe ist nicht nur bereit, sich von den schlechten Dingen zu tren-

nen. Hingabe ist bereit, sich notfalls auch von den schönen und guten Dingen zu trennen. Schönheit ist gut und von Gott gewollt, aber sie ist nicht *so* gut, dass du dadurch deine Leidenschaft für Jesus beeinträchtigen lassen solltest. Fitness ist gut und von Gott gewollt, aber du wirst doch nicht zulassen, dass dadurch deine Leidenschaft für Jesus Schaden nimmt. Gesunde und ausgewogene Ernährung sind gut und von Gott gewollt, aber nicht als Ersatz für die Beziehung zu ihm. Mobilität ist gut und von Gott gewollt, aber sie ist nicht *so* gut, dass sie die Hingabe an Jesus übertreffen sollte. Bildung ist gut und von Gott gewollt, aber sie ist nicht *so* gut, dass dadurch deine Zeit für die Beziehung zu Jesus vollkommen unter die Räder gerät. Verlängere diese Liste um die Dinge, die dich gedanklich beschlagnahmen, zeitlich binden und finanziell festnageln. Gut möglich, dass das Eine oder Andere auszureisen oder abzuhaufen ist. Aber vergiss nicht, dass es nicht einfach darum geht, dich von Dingen zu trennen. Es geht darum, dass deine Leidenschaft für Jesus sich ungehindert entfalten kann. Jesus ist selber verschiedentlich einfach aus Situationen davongelaufen. Jesus hat immer wieder Menschen enttäuscht, weil er vor allem dem einen Publikum gefallen wollte, das aus dem einen besteht: Gott.

Ich bin überzeugt, dass in ausnahmslos jedem Menschen die Sehnsucht schlummert, ein leidenschaftliches und gleichzeitig ein inspirierendes und hoffnungsvolles Leben zu leben. Ich bin mir sicher, dass jeder Mensch sich wünscht, dass sein Leben zu einem Segen wird – ganz egal, ob du es jetzt Segen nennst oder einen anderen Begriff dafür hast.

Gleichzeitig leben wir in einer Gesellschaft, in der die Ablenkungsmöglichkeiten riesig geworden sind. Wir können uns jeden Tag hoffnungslos verzetteln – und zwar in schlechten wie in guten Dingen. Vielleicht ist der Rat von Jesus heute aktueller als je: *Reiß aus! Hau ab!* Ich bin mir ziemlich sicher, dass dich

der Heilige Geist in den letzten Minuten bereits auf die eine oder andere Sache hingewiesen hat. Es werden schlechte, aber auch scheinbar gute Dinge darunter sein.

Reiß aus! Hau ab! Und wie bitte, soll das möglich sein? Wer ist darum besorgt, dass wirklich ein Herz der Hingabe in mir entsteht? Sicher ist, dass wir dazu auf mehr Kraft angewiesen sind, als wir in uns selber finden. Wir brauchen Jesus. Wir sind auf Gottes Hilfe angewiesen. Er muss es tun – und er *will* es auch tun. An uns ist es, Ja zu sagen: *Ja Gott, ich will ein Leben voller Leidenschaft und Hingabe führen.* Du wirst sehen, er wird dich auf einen Weg mitnehmen

Ein wichtiger Anfang dieses Weges ist in einem der bekanntesten Lieder zu finden, das uns Keith Green hinterlassen hat. Er hat das Lied in Anlehnung an Ps 51 geschrieben und ihm den Titel gegeben „Create in me a clean heart“.

Erschaffe in mir ein reines Herz, o Gott, und erneuere meinen Geist. Weise mich nicht aus deiner Gegenwart weg und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Stelle in mir die tiefe Freude über deine Hilfe und dein Heil wieder her und erneuere meinen Geist.

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2019

Predigt: Martin Maag, 21.07.2019

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch

ⁱ N.T. Wright: Markus für heute. S. 162, Brunnenverlag, 2019